

Sanierung der Mauer am Terrassenufer

Am Terrassenufer saniert die Stadt Dresden bis voraussichtlich 30. Oktober die Stützmauer zwischen Brühlscher Gasse (Gaststätte Radeberger Bierausschank) und Augustusbrücke. Der unterhalb verlaufende Gehweg muss dazu aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. Eine Umleitung führt die Fußgänger in dieser Zeit über den Gehweg an der Elbe. Der Straßenverkehr kann ungehindert fliessen. Die Baukosten betragen rund 70 000 Euro.

Reparaturarbeiten an der Weistropper Straße

Bis 17. Oktober, 18 Uhr, dauern die Bauarbeiten an der Weistropper Straße. In dieser Zeit ist die Straße vollständig gesperrt. Die Umleitung ist ausgeschildert. Auf einer Länge von 170 Metern erneuert und stabilisiert die beauftragte Firma Teichmann GmbH die Grabenböschung. Außerdem baut sie die vorhandene Kleinpflasterdecke aus und ersetzt sie durch einen Asphaltbelag. Die voraussichtlichen Baukosten betragen rund 50 000 Euro.

Dresdner Volksliedchor feiert 40. Jubiläum

Der Dresdner Volksliedchor „Hanns Eisler“ e. V. lädt am Sonnabend, 9. Oktober, 16.30 Uhr zu einem gemeinsamen Festkonzert mit dem Männerchor „Typographia“ Salzburg und dem Belcanto Chor Salzburg ins Kulturrathaus Dresden, Königstraße 15, ein. Unter der Leitung von Christel Rabisch können die Dresdner Musikfreunde den Volksliedchor u. a. mit der Uraufführung eines Zyklus von Wanderliedern erleben. Der Männerchor „Typographia“ und der Belcanto Chor werden österreichische Volksweisen zu Gehör bringen. Das Finale bestreiten die insgesamt 100 Sängerinnen und Sänger der drei Chöre zusammen. Sie haben dazu Ausschnitte der Messe „Missa brevis Sancti deo“ von Joseph Haydn und der Messe „Missa brevis G-Dur“ von Wolfgang Amadeus Mozart einstudiert. Der Eintritt zum Konzert ist frei.

Die Stadt Dresden unterstützt dieses kulturelle Event. Die Städtepartnerschaft Dresden – Salzburg feiert im nächsten Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Der Kulturaustausch ist ein Schwerpunkt davon.

Geschichten aus 20 Jahren Umweltarbeit (3) Abschied vom Kachelofen



Es ist so einfach: Wenn es kalt ist, drehen wir die Heizung auf. Nur noch wenige Menschen befeuern heute für eine warme Wohnung oder warmes Wasser den Kachelofen. Beim Aufdrehen des Thermostates sollten wir allerdings hin und wieder eine Reise in die Vergangenheit wagen, um uns den Luxus einer Fernheizung bewusst zu machen.

Schon die Kohlehändler der DDR wussten: Mit der Bereitstellung von Energie lässt sich gutes Geld verdienen. Und so füllten sie manchmal die Säcke nicht mit dem in Rechnung gestellten Gewicht an Braunkohlebriketts. Die ungeduldig wartenden Kunden zählten bei Lieferung zwar eifrig die sich entleerenden Säcke, aber die in den Kellerschlag geschüttete Menge an Briketts ließ sich nicht mehr nachwiegen. Die Reklamationsanstrengungen hielten sich in Grenzen. Denn auch die Kunden wussten: Ein gutes Verhältnis zum Kohlelieferanten ist wichtig für warme Füße im Winter. Und letztlich war jeder froh, wenn die Kohlen in den Keller getragen und nicht vor das Haus geschüttet wurden. Dann nämlich begann die Qual des Weitertransports, der nicht nur schweißtreibend sondern auch dreckig war. Das mühevolle Ofenkehren zur Rußentfernung und die ebenso staubige, tagtägliche Ascheentsorgung soll hier nur am Rande erwähnt werden.

Allerdings hat das Feuer im eigenen Ofen oder Herd auch etwas

archaisch Beruhigendes, vor allem für ungestresste Nutzer. Kinder beispielsweise können lange und neugierig dem sich entwickelnden Feuer zuschauen. Meist breitet sich beim Betrachten eines Feuers das Gefühl der Zufriedenheit aus. Gleicher lässt sich von entsprechenden Freizeitaktivitäten der heutigen Zeit, dem Fernseher oder Computer, nicht behaupten.

Hat der Ofen eine Zukunft, wenn in den nächsten Jahrzehnten kein Kohlenstoff mehr verbrannt werden sollte? Jeder übliche Brennstoff schöpft seine Verbrennungsenergie aus Kohlenstoffverbindungen – das in der Verbrennung zwangsläufig entstehende Kohlendioxid (CO_2) bereitet klimatisch riesige Probleme. Und die Zahl der Verbrennungsprozesse nimmt weiter zu, trotz des Booms der CO_2 -freien solaren Energienutzung.

Früher war gar nicht genug Zeit innerhalb eines Tages viele Öfen zu heizen – heute ist jeder genutzte Raum angenehm temperiert und im Sommer sogar mehr und mehr klimatisiert. Auch fahren und fliegen wir mehr denn je. Die Abkehr von Kohle hin zu Gas, Öl und Elektrizität ermöglicht es. Doch das hat seinen Preis: Nicht nur die Kosten und Preise für diesen Luxus nehmen ständig zu, auch die Klimablasten steigen stetig.

Diese und andere „brandheiße“ Themen sollen am 2. November im Ratskeller des Rathauses in der Veranstaltung „Askese oder Luxus“ mit Zeitzeugen diskutiert werden.

Veranstaltungsreihe „Vier Elemente“

Ende dieses Jahres feiert die Dresdner Umweltarbeit gleich dreimal 20. Geburtstag: Unter dem Begriff „Deutsche Umweltunion“ begann vor 20 Jahren die Zusammenarbeit beider deutscher Staaten, die das Ziel verfolgte, die Umweltsituation in der DDR deutlich zu verbessern. Vor 20 Jahren wurden das Amt für Umweltschutz und das Amt Naturschutz und Landschaftspflege eingerichtet. Ebenfalls vor 20 Jahren gelang es einer Gruppe Enthusiasten, die Häuser in der Schützengasse im Stadtzentrum vor dem Abriss zu bewahren. Heute befindet sich dort das Umweltzentrum Dresden.

Diese drei Jubiläen sind Anlass für vier Diskussionsrunden, die das Umweltamt gemeinsam mit dem Verein Umweltzentrum Dresden organisiert. In jeder Veranstaltung steht jeweils eines der vier Elemente – Wasser, Feuer, Erde, Luft – im Mittelpunkt.

- Termine der Veranstaltungen
- 26. Oktober Wasser: Mangel und Überfluss
- 2. November Feuer: Askese oder Luxus?
- 8. November Erde: Wie viel Erde braucht der Dresdner?
- 16. November Luft: Luft holen – aber woher?

Beginn der Veranstaltungen ist jeweils 19 Uhr im Ratskeller des Rathauses.
Der Eintritt ist frei.

Sirenen ertönen wieder zum Probealarm

Am 13. Oktober ertönen um 15 Uhr für 12 Sekunden in Dresden die Sirenen zum Probealarm. Die Stadt testet ihre Anlagen, damit das Warnsystem für die Bevölkerung im Ernstfall einwandfrei funktioniert. Viermal im Jahr, jeweils am zweiten Mittwoch des Quartals, überprüft das städtische Brand- und Katastrophenschutzamt die Funktionsstüchtigkeit aller Sirenen.

Mit knapp 200 Anlagen ist Dresden nahezu flächendeckend ausgestattet und verfügt über eines der modernsten Sirenen-Warnsysteme in Deutschland. Besonderheit in Sachsen Landeshauptstadt ist, dass zusätzlich zu den Signaltonen auch Sprachdurchsagen gesendet werden können. Somit kann die Warnung mit Hinweisen versehen werden.

www.dresden.de/feuerwehr

Fehlt Ihnen etwas? Wünschen Sie es sich! Ganz einfach auf

www.iwimi.de

Ihr kostenloses Wünsche-Portal (Marktlücken und mehr)

direkt aus unserem Dresden